Es bleibt spannend auf der Hornisgrinde: *Einerseits geht es um die Nutzung erneuerbarer Energien, andererseits um die Interessen des Tierschutzes. Das Auerhuhn könnte das geplante zweite Windrad ausbremsen.* *Fotos: Peter Heck/Roland Spether*

Das Auerhuhn bleibt das zentrale Thema

Regierungspräsidentin will für zweites Windrad „Spielräume und Grenzen ausloten“

Von unserem Redaktionsmitglied Michael Moos

Achern/Sasbachwalden. Warum wird die zweite Windkraftanlage auf der Hornisgrinde vom Regierungspräsidium in Freiburg abgelehnt? Mit dieser einfachen Frage zu einem komplexen Thema wandte sich ABB-Leser Eckart Seidel an die Redaktion. Hintergrund sind Berichte, nach denen das Auerhuhn in dieser Frage eine entscheidende Rolle spielen, obwohl laut Seidel ein Gutachten und ein Monitoring zu dem Schluss kommen, dass das Auerhuhn von dem Projekt nicht beeinträchtigt würde. Unsere Zeitung hat bei der Freiburger Behörde nachgefragt.

Habitatsverluste: Maßnahmen greifen

Die zweite Windkraftanlage auf der Hornisgrinde befindet sich, wie Heike Spannagel als Sprecherin des Regierungspräsidiums berichtet, noch „in der Vorantragsphase”. Sie räumt ein, dass es tatsächlich Aussagen zum Thema Auerhuhn gibt: Entsprechende Hinweise finden sich, wie auch von ABB-Leser Seidel angesprochen, im Ergebnis eines Forschungsprojekts der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) und in einem Monitoring des Betreibers der bereits bestehenden Windkraftanlage. Mit diesem „Auerhuhnmonitoring“ werde geprüft, ob die für die bestehende Anlage festgelegten naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen wirksam sind.

Die FVA, die für die fachliche Bewertung der Auswirkungen auf das Auerhuhn zuständig ist, hat laut Heike Spannagel bestätigt, dass die ergriffenen Maßnahmen zur Habitatsverbesserung zu greifen beginnen und so ein Ausgleich für mögliche Habitatsverluste durch die bereits errichtete Windkraftanlage auf der Hornisgrinde geschaffen wird. „Daraus kann“, so Heike Spannagel, „aber nicht generell abgeleitet werden, dass von Windkraftanlagen keine Störwirkung auf Auerhühner ausgeht.“

Unabhängig davon habe die FVA in den Jahren 2013 bis 2019 das Forschungsprojekt „Auerhuhn und Windenergie“ gestartet. Darin wurden die Auswirkungen von Windenergieanlagen auf das Auerhuhn wissenschaftlich untersucht, so Heike Spannagel. Inwieweit diese Ergebnisse in der Praxis für die Bewertung von Windenergieanlagen im Schwarzwald eine Rolle spielen, ist laut Heike Spannagel Inhalt des sich nun anschließenden Transferprozesses. „Aktuell jedoch finden diese Ergebnisse bei der Prüfung der Zulässigkeit von Windenergieanlagen noch keine Anwendung.“

Vor Ort: *Nach der Windkraft auf der Hornisgrinde fragt ABB-Leser Eckard Seidel.*

Immer wieder Thema der Debatte über die Nutzung der Windkraft auf der Hornisgrinde ist die intensive touristische Nutzung, die nach Ansicht von Laien wohl eher gegen das Vorkommen der Auerhühner spricht. Dabei geht es auch um die Frage, ob die 200 Meter tiefer im Biberkessel lebenden Vögel überhaupt von der Windkraftanlage tangiert sein könnten. Dazu verweist das Regierungspräsidium auf die Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg: Diese sei zu dem Schluss gekommen, dass es durch den Bau einer weiteren Windenergieanlage auch im Bereich des „Biberkessels“ in Verbindung mit der bestehenden Anlage zu einer erhöhten Störwirkung und einen damit einhergehenden Lebensraumverlust komme; „Auch die neue Anlage wird unterhalb der Hochfläche im Hangbereich sichtbar sein.“

Aufgrund des sehr schlechten Erhaltungszustandes der Auerhuhn-Population sehe das Bundesnaturschutzgesetz vor, dass bereits geringe Störungen unzulässig sind, wenn die Fortpflanzungsfähigkeit, der Bruterfolg oder die Überlebenschancen einzelner Individuen beeinträchtigt oder gefährdet werden. Zudem befinden sich die Anlagen laut Heike Spannagel in einem europarechtlich geschützten Vogelschutzgebiet, das die Lebensstätten der Auerhühner unter strengen Schutz stelle.

Grundsätzlich, so versichert Heike Spannagel, stehe das Regierungspräsidium zum Ausbau der erneuerbaren Energien. Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer habe der Sasbachwaldener Bürgermeisterin Sonja Schuchter und dem Investor Matthias Griebl (Achern) in einem Gespräch zugesagt, dass sich ihre Behörde „dem Projekt nicht verschließen wird, sollten fachlich und rechtlich tragfähige Lösungsmöglichkeiten bestehen.“ Das Auerhuhn bleibe jedoch zentrales Thema bei der Beurteilung des Vorhabens. Bei einem Fachgespräch mit allen Beteiligten wolle man „Spielräume und Grenzen ausloten“.

LESERFRAGEN

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

was wollten Sie schon immer wissen? Wo sollen wir in Ihrer Region unbedingt einmal nachhaken? Wir gehen für Sie auf Recherche.

I hätt do **mol e Frog**

Gehen Sie dazu einfach auf unsere Website und stellen Sie uns über unser Formular Ihre Frage so präzise wie möglich. Den entsprechenden Link finden Sie am Textende. Bitte beachten Sie, dass Sie uns Fragen zu lokalen Themen stellen. Auch per Post sind wir erreichbar.

Acher- und Bühler Bote
Redaktion Achern
Kirchstraße 4-6
77855 Achern
bnn.link/leserfragen